

## Predigt am elften Sonntag im Jahreskreis 2021

Liebe Mitchristinnen und Mitchristen,

das heutige Sonntagsevangelium ist eine Zusammenschau verschiedener sehr wichtiger Texte, die auf Jesus selbst zurückzuführen sind.

Wir haben uns bewusst auf einen Textauszug beschränkt, in ihm wird uns ein Sämann vor Augen geführt, der im eigentlichen Beruf Bauer ist. Dieser hat das Korn ausgesät – genauer betrachtet - hat er es in den Acker hineingeworfen. Daraufhin legte er sich zur Ruhe. Er düngt nicht und gießt nicht. Aber er geht auch nicht aufs Feld, um zu jäten. Seine Haltung ist näherhin betrachtet eine Ent-Haltung. Er enthält sich und lässt wachsen. Dass ist für Otto-Normalverbraucher durchaus eine Herausforderung – nichts TUN als Lebensvollzug. Das ist leichter gesagt als getan. Wir kennen unsere Ungeduld. Ein mancher pflügt und pflügt und pflügt und vergisst darüber das Säen. Oder er pflügt auch die frische Saat gleich wieder unter, weil die Geduld für das Wachstum fehlt.

Die Bibel hat diesen Aktionismus, diese Dauerbetriebsamkeit, dieses Setzen auf das eigene Tun und Können im Bild des Bauern in Frage gestellt. Nicht von ungefähr lesen wir beim Propheten Jeremia: „**Pflügt denn der Bauer jeden Tag und eggt er jeden Tag die Felder?**“ Die Antwort ist klar: Nein, der Bauer wird nicht ständig pflügen, sondern er enthält sich, wartet, ja er-wartet. Wann und wo ist Aktion angezeigt und wann braucht es Ent-Haltung?

Dazu passt wunderbar die Geschichte vom Bäcker von Paris, die das Vorbereitungsteam dieses KLB-Gottesdienstes gefunden hat:

### Der Bäcker von Paris

An der Jakobstraße in Paris liegt ein Bäckerladen; da kaufen viele hundert Menschen ihr Brot. Der Besitzer ist ein guter Bäcker. Aber nicht nur deshalb kaufen die Leute des Viertels dort gern ihr Brot. Noch mehr zieht sie der alte Bäcker an: der Vater des jungen Bäckers. Meistens ist nämlich der alte Bäcker im Laden und verkauft.

Dieser alte Bäcker ist ein spaßiger Kerl. Manche sagen: Er hat einen Tick. Aber nur manche; die meisten sagen: Er ist weise, er ist menschenfreundlich. Einige sagen sogar: Er ist ein Prophet. Aber als ihm das erzählt wurde, knurrte er vor sich hin: „Dummerei ...“

Der alte Bäcker weiß, dass man Brot nicht nur zum Sattessen brauchen kann, und gerade das gefällt den Leuten. Manche erfahren das erst beim Bäcker an der Jakobstraße, zum Beispiel der Omnibusfahrer Gerard, der einmal zufällig in den Brotladen an der Jakobstraße kam. „Sie sehen sehr bedrückt aus“, sagte der alte Bäcker zum Omnibusfahrer.

„Ich habe Angst um meine kleine Tochter“, antwortete der Busfahrer Gerard. „Sie ist gestern aus dem Fenster gefallen, vom zweiten Stock.“ „Wie alt?“ fragte der alte Bäcker. „Vier Jahre“, antwortete Gerard.

Da nahm der alte Bäcker ein Stück vom Brot, das auf dem Ladentisch lag, brach zwei Bissen ab und gab das eine Stück dem Busfahrer Gerard.

„Essen Sie mit mir“, sagte der alte Bäcker zu Gerard, „ich will an Sie und Ihre kleine Tochter denken.“

Der Busfahrer Gerard hatte so etwas noch nie erlebt, aber er verstand sofort, was der alte Bäcker meinte, als er ihm das Brot in die Hand gab. Und sie aßen beide ihr Brotstück und schwiegen und dachten an das Kind im Krankenhaus. Zuerst war der Busfahrer Gerard mit dem alten Bäcker

allein. Dann kam eine Frau herein. Sie hatte auf dem nahen Markt zwei Tüten Milch geholt und wollte nun eben noch Brot kaufen. Bevor sie ihren Wunsch sagen konnte, gab ihr der alte Bäcker ein kleines Stück Weißbrot in die Hand und sagte: „Kommen Sie, essen Sie mit uns: Die Tochter dieses Herrn liegt schwer verletzt im Krankenhaus – sie ist aus dem Fenster gestürzt. Vier Jahre ist das Kind. Der Vater soll wissen, dass wir ihn nicht allein lassen.“ Und die Frau nahm das Stück Brot und aß mit den beiden.

– So war das oft in dem Brotladen, in dem der alte Bäcker die Kunden bediente. Aber es passierte auch anderes, über das sich die Leute noch mehr wunderten.

Da gab es zu Beispiel eine Geschichte mit Gaston:

An einem frühen Morgen wurde die Ladentür aufgerissen, und ein großer Kerl stürzte herein. Er lief vor jemandem fort; das sah man sofort. Und da kam ihm der offene Bäckerladen gerade recht. Er stürzte also herein, schlug die Tür hastig hinter sich zu und schob den Riegel von innen vor.

„Was tun Sie denn da?“ fragte der alte Bäcker. „Die Kunden wollen zu mir herein, um Brot zu kaufen. Machen Sie die Tür sofort wieder auf.“

Der junge Mann war ganz außer Atem. Und da erschien vor dem Laden auch schon ein Mann wie ein Schwergewichtsboxer, in der Hand eine Eisenstange. Als er im Laden den jungen Kerl sah, wollte er auch hinein. Aber die Tür war verriegelt.

„Er will mich erschlagen“, keuchte der junge Mann.

„Wer? Der?“ fragte der Bäcker.

„Mein Vater“, schrie der junge Mann, und er zitterte am ganzen Leibe. „Er will mich erschlagen. Er ist jähzornig. Er ist auf neunzig!“

„Das lass mich nur machen“, antwortete der alte Bäcker, ging zur Tür, schob den Riegel zurück und rief dem schweren Mann zu: „Guten Morgen, Gaston! Am frühen Morgen regst du dich schon so auf? Das ist ungesund. So kannst du nicht lange leben. Komm herein, Gaston. Aber benimm dich. Lass den Jungen in Ruh! In meinem Laden wird kein Mensch umgebracht!“

Der Mann mit der Eisenstange trat ein. Seinen Sohn schaute er gar nicht an. Und er war viel zu erregt, um dem Bäcker antworten zu können. Er wischte sich mit der Hand über die feuchte Stirn und schloss die Augen. Da hörte er den Bäcker sagen: „Komm, Gaston, iss ein Stück Brot; das beruhigt. Und iss es zusammen mit deinem Sohn, das versöhnt. Ich will auch ein Stück Brot essen, um euch bei der Versöhnung zu helfen.“ Dabei gab er jedem ein Stück Weißbrot. Und Gaston nahm das Brot, auch sein Sohn nahm das Brot. Und als sie davon aßen, sahen sie einander an, und der alte Bäcker lächelte beiden zu. Als sie das Brot gegessen hatten, sagte Gaston: „Komm, Junge, wir müssen an die Arbeit.“

Aus Heinrich A. Mertens:

### **Brot in deiner Hand**

Ich glaube, dieser Geschichte ist angesichts all der zurückliegenden kirchenpolitischen Ereignisse der letzten Tage nicht viel hinzuzufügen. Nur ein paar Sätze mögen genügen: Kirche der Zukunft ereignet sich in Bäckerladen wie in dem von Paris, in der dortigen Backstube und an ähnlichen Orten landauf, landab. Was da geschah und sicherlich auch weiterhin geschieht, ereignet sich ohne Amt und Beauftragung und ist dennoch 100 % das, was Jesus im obigen Gleichnis meint: „**Aussaat ohne Berechnung, einfache Seelsorge ohne wenn und aber – und gerade deswegen – Wirken von Gottes Geist!**“ AMEN.